

Inhaltsverzeichnis

Zu diesem Heft 141

Thema

Erzbischof Hans-Josef Becker

Keine Bildung ohne Erziehung
Begrüßung und Einführung zum 6. Bundeskongress Katholischer
Schulen am 13. Mai 2011 in München 143

Erzbischof Robert Zollitsch

Kirchliche Perspektive: Zum Erziehungsauftrag Katholischer Schulen 146

Jürgen Rekus

Erziehungswissenschaftliche Perspektive:
 Klärung des Erziehungsbegriffs an Katholischen Schulen 151

Detlef Horster

Sozialphilosophische Perspektive: Erziehung in der Schule –
 zur moralischen Dimension der Bildung 156

Ludwig Spaenle

Politische Perspektive: Aktuelle schulpolitische Herausforderungen
 Bildung als persönliche und gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe 160

Winfried Verborg

Keine Erziehung ohne Bildung 164

P. Peter Schorr OFM

Erziehung und Bildung an Katholischen Schulen 166

Gerhard Eichin

Erziehung – wie geht das?
 „Von der nützlichen Erfahrung, nützlich zu sein“ 167

Marie-Theres Kastner

Keine Bildung ohne Erziehung
 Der besondere Auftrag katholischer Schulen 170

Jürgen Leide/Christof Horst

Profil Schule: Das Erziehungskonzept KidS 172

Umschau

Gernot Fritz

Gutachterliche Stellungnahme
 Kann eine katholische Bekenntnisschule in einem Schulverbund „Hauptstandort“ sein? . . . 178

Axel Bernd Kunze

Gleichheit und Freiheit in der Bildung
 Wie muss das Schulsystem nach der Behindertenrechtskonvention der
 Vereinten Nationen neu vermessen werden? 184

Hans-Martin Gürtler

Abenteuer Steine und Mineralien – entdecken, begreifen und verstehen 196

Besprechungen 199

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Heft 213

Profil Schule: Das Erziehungskonzept Kids

JÜRGEN LEIDE/CHRISTOF HORST

Geht das: Innerlich gelassen den Schulalltag erleben? Mit Schülerinnen und Schülern, die verantwortlich handeln und Klassen- wie Schulumosphäre positiv prägen? Konflikte mit ihnen zusammen konstruktiv lösen? Grenzen zugleich fest und freundlich setzen, so dass die Betroffenen sie akzeptieren? Gespräche mit Eltern entspannt führen und dabei konkrete Schritte entwickeln, die hinterher tatsächlich umgesetzt werden? Ja, es geht, verspricht das Erziehungskonzept *Kids* (= *Kess* in der Schule), das an den wissenschaftlich begleiteten Kurs *Kess*-erziehen anknüpft: *kess* wie kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert. Der Weg zur Umsetzung einer solchen Vision führt über gute Beziehungen zwischen Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern und eine Erziehung zur Mitverantwortung.

Einerseits: „Der Kernbereich der Lehrertätigkeit ist das Unterrichten.“ Diese apodiktische Feststellung, die der Münsteraner Professor für Schulpädagogik, Dr. Ewald Terhart, (2006 in der „Zeitschrift für Pädagogik“) zuspitzend benennt, entspricht dem landläufigen Verständnis von „Schule“ und auch dem traditionellen Selbstverständnis vieler Lehrerinnen und Lehrer: Die Aufgabe von Schule ist in der Hauptsache „Bildung“.

Andererseits: Die Verhältnisse sind nicht mehr so, dass Lehrerinnen und Lehrer Morgen für Morgen „einfach mit dem Unterricht beginnen“ könnten. Extreme Ereignisse wie an der Berliner Rütelschule und anderen Brennpunktschulen sind nur die augenfällige Spitze des Eisbergs „Erziehungskatastrophe“, den (zum Beispiel) die ZEIT-Autorin Susanne Gaschke in ihrem gleichnamigen Buch beschreibt (DVA 2001). Für viele Lehrerinnen und Lehrer haben sich dadurch die Akzente bei ihrer Arbeit gründlich verschoben: Statt sich ausschließlich auf die Vermittlung von Fachinhalten zu be-

schränken, müssen sie sich zunächst um Erziehungsaufgaben bis hin zur Bewältigung von Verhaltensproblemen ihrer Schülerinnen und Schüler kümmern und so die Voraussetzung für einen „vernünftigen“ Unterricht überhaupt erst schaffen. Denn viele Schülerinnen und Schüler bringen die elementaren Voraussetzungen für den Unterricht in der Schule nicht mehr mit! In vielen Schulen gehört es zur Tagesordnung, dass Kinder und Jugendliche

- wie selbstverständlich zu spät zum Unterricht kommen,
- über Tische und Bänke gehen,
- Regeln wie Handy- oder Rauchverbot missachten,
- Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrerinnen und Lehrern respektlos begegnen oder sogar handgreiflich werden,
- ganze Klassen terrorisieren.

Zunehmend scheint es Lehrerinnen und Lehrern schwerer zu fallen, ihre Schülerinnen und Schüler zu mitverantwortlichem Tun anzuleiten, Verbindlichkeiten für alle zu schaffen, Störungen zu stoppen, schwierige Schülerinnen und Schüler zu integrieren, Mütter und Väter zur Kooperation zu gewinnen. Die gesellschaftliche Wirklichkeit unterstreicht damit unabweisbar die Notwendigkeit, den Zusammenhang von „Erziehung“ und „Bildung“ neu in den Blick zu nehmen.

„Erziehen“ gehörte zwar auch früher schon zum Selbstverständnis von Lehrerinnen und Lehrern. Allerdings in einem sehr eingeschränkten Sinn: Es bedeutete vor allem, die notwendige Ruhe und Ordnung für den Unterricht herzustellen. Dazu dienten bevorzugt formale Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen von der verbalen Disziplinierung über den Klassenbucheintrag bis zum Verweis. Wie vielfältig demgegenüber die Er-

ziehungsaufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute sind (mit spezifischen Schwerpunkten je nach Schultyp), macht eine Aufzählung des emeritierten Professors für Erziehungswissenschaft an der Uni Hamburg, Herbert Gudjons, deutlich: „Konfliktgespräche, Streitschlichtung, Durchsetzung der Schulbesuchspflicht, Drogenprophylaxe, Aufbau elementarer Umgangsformen, Eingehen auf kulturelle und ethnische Unterschiedlichkeiten, Hilfe bei häuslichen Schwierigkeiten, Regeln einführen und durchsetzen, auf Pünktlichkeit achten, Frühstück organisieren, Pausengespräche als Kurzberatungen, Elterntelefonate, Disziplinierungsmaßnahmen, Ausgleich sozialer Benachteiligungen durch intensives Eingehen auf die Belange der Kinder und Jugendlichen...“ Die Liste ließe sich leicht noch erweitern: Kinder und Jugendliche zu mitverantwortlichem Tun anleiten, Verbindlichkeiten schaffen, „Störer“ integrieren, mit Müttern und Vätern kooperieren...

Mit einem Satz: Erziehung, wie sie die schulische Wirklichkeit heute verlangt, zielt auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit von Kindern. Diese Aufgabe hat im Übrigen schon längst Niederschlag in den Qualifikationsanforderungen an den Lehrerberuf gefunden. Bereits 1970 nannte der Deutsche Bildungsrat fünf zentrale Aspekte für die Lehrerrolle: Lehren/Erziehen/Beurteilen/Beraten/Innovieren. Und nach vielen Reformen und Veränderungen formulierten die Kultusminister im Dezember 2004, also gut 30 Jahre später, in einer Beschreibung der Kompetenzbereiche und Standards für die Lehrerbildung erneut: „(...) Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. Dies gelingt umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird. Beide Seiten müssen sich verständigen und gemeinsam bereit sein, konstruktive Lösungen zu finden, wenn es zu Erziehungsproblemen kommt oder Lernprozesse misslingen.

Dass Erziehung zu den (Kern-)Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern gehört und eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sehr sinnvoll ist, darf also als „offiziell anerkannt“ gelten. Und gerade auch die selbst gesetzten Qualitätskriterien für

katholische Schulen betonen fast ausnahmslos die Bedeutung eines Erziehungskonzepts.

Nur: Wie geht „Erziehung in der Schule“ ganz praktisch? Der grundsätzliche Wille ist da, was jedoch fehlt, sind konkrete erzieherische Handlungsansätze, die ihn in den Schulalltag übersetzen und das Profil der Schule ausmachen. Es mangelt an Methodik und Didaktik von Erziehung – im krassen Widerspruch zu den beschriebenen Anforderungen der KMK und des Schulalltags. Dass die universitäre Lehrerbildung sich viel zu wenig um die Stärkung der erzieherischen Kompetenz der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer kümmert und sie folglich in den Klassen vor Aufgaben stehen, für die sie nicht wirklich vorbereitet sind, zählt seit Jahr(zehnt)en zum „Ceterum censeo“ von pädagogischen Festreden und Lehrerkongressen.

Vor diesem Hintergrund hat das St. Benno Gymnasium in Dresden schulinterne Lehrerfortbildungen entwickelt mit dem Ziel, die erzieherischen Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern zu stärken. Die Erfahrungen daraus und aus dem Training „Kess erziehen“ (www.kess-erziehen.de) flossen ein in die Erarbeitung des Projekts *KidS* (= „Kess erziehen in der Schule“) zusammen mit dem Referat Schulpastoral und dem Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg sowie der Arbeitsgemeinschaft für Katholische Familienbildung (AKF) in Bonn.

KidS ...

... baut auf dem christlichen Menschenbild, dem individualpsychologischen Ansatz von Rudolf Dreikurs, der neueren Kommunikationspsychologie und Aspekten des Führungsmanagements auf

... kommt den Anforderungen katholischer Schulen nach einem Erziehungskonzept nach, ... will die erzieherischen Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern praxisorientiert und alltagstauglich stärken und ihnen helfen, (schwierige) schulische Situationen pädagogisch zu reflektieren, und sinnvolles Lehrerverhalten praktisch einüben,

... will Schülerinnen und Schüler zur Mitverantwortung für ihr Handeln und Verhalten bewegen, ... strebt die Entwicklung einer Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule an.

Als Leitlinie verfolgt *KidS* dabei eine ermutigende, achtsame und konsequente „autoritative“ Erziehungshaltung. Das Projekt entspricht damit den Empfehlungen in einem Gutachten des wissenschaftlichen Beirats des Bundesfamilienministeriums zur „Stärkung familiärer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen“ (2005): Seit Jahrzehnten wissenschaftlich gründlich evaluiert zeige sich eine Erziehung auf dem Boden von „Freiheit in Grenzen“ als der effiziente und sinnvolle Weg, um Kinder zugleich zu Selbstständigkeit und Mitverantwortung zu erziehen. Dieser Erziehungsansatz bleibe auch in der außerfamiliären Erziehung die konstruktive Leitlinie. Diesen autoritativen (in Abgrenzung zum autoritären und Laissez-faire-) Erziehungsstil legt der wissenschaftliche Beirat Eltern ans Herz und bittet dringlich die öffentlichen Bildungseinrichtungen, allen voran die Schule, Erziehungspartnerschaften mit Eltern zu bilden, um sie dabei zu unterstützen. Um dies kompetent zu tun, sollten sich die Schulen entsprechend qualifizieren und sich diesen Erziehungsstil selbst praktisch zu eigen machen. Genau das ist das Ziel von *KidS*.

Dabei geht das Projekt davon aus, dass erfolgreiches schulisches Handeln die Beachtung einiger wichtiger Zusammenhänge voraussetzt:

- Neurobiologische Erkenntnisse belegen, dass Bildung auf dem Boden von *Bindung und Beziehung* überhaupt erst ermöglicht wird; gerade die kindlichen Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Die Gestaltung der Beziehungsqualität zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern steht deshalb am Anfang von *KidS*.
- Um ihre Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation zu entwickeln, müssen *die sozialen Grundbedürfnisse von Kindern* erfüllt sein. Sie sind quasi der Motor ihres konkreten Verhaltens. Die verschiedenen Grundbedürfnisse zu erfassen und zu wissen, wie der Schulalltag ihnen praktisch gerecht werden kann, beugt allen möglichen Arten von „Störungen“ vor. In diesem Zusammenhang spielt *Ermutigung* eine große Rolle. Die dahinter liegende Grundhaltung der Lehrerin und des Lehrers sowie ihr praktischer Ausdruck im täglichen Umgang mit dem Schü-

rinnen und Schülern, vor allem auch in der Sprache, ist ein Schlüssel zum Aufbau eines konstruktiven Beziehungs- und Lernklimas sowohl zur einzelnen Schülerin und zum einzelnen Schüler als auch zur Klasse insgesamt. Ermutigung eröffnet zugleich einen Perspektivwechsel hin zu einem neuen, ressourcen- statt defizit-orientierten Blick auf die Schülerinnen und Schüler.

- Mit „störenden“ Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern umzugehen, kostet sehr viel Energie und führt oft zu entmutigenden Eskalationen. Auch und gerade hinter Störungen stehen jedoch meist verunsicherte Grundbedürfnisse. Nach individualpsychologischen Erkenntnissen zeigen so verunsicherte Kinder typisches Signalverhalten wie das Streben nach ungebührlicher Aufmerksamkeit, Macht, Rache oder Rückzug. Die Einsicht in spezifische Kreisläufe, die im Wechselspiel von Verhalten der Schülerin bzw. des Schülers und Reaktion der Lehrerin bzw. des Lehrers entstehen können, macht den Weg frei für *Schritte aus der Eskalationsfalle* hin zu konstruktiver Kooperation, die positivere Erfahrungen im Miteinander ermöglichen.
- Respektvoll und zugleich wirkungsvoll *Grenzen setzen* zu können ist ein weiterer wichtiger Baustein für effektives Lehrerverhalten. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit dem Sinn oder Unsinn von „Strafen“ und die Frage nach Alternativen; als besonders sinnvoll und nachhaltig haben sich bei Grenzüberschreitungen logische Folgen bewährt.
- Neben dem Umgang mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern gilt es für Lehrerinnen und Lehrer die Klasse als Gruppe zu verstehen, zu führen und zu fördern. Gefordert ist deshalb ein *classroom-management*, das die Atmosphäre der Klasse positiv prägt, sinnvolle Vereinbarungen erarbeitet und ein respektvolles Miteinander einübt. Als ein hilfreiches Werkzeug dafür hat sich u. a. der Klassenrat bewährt.
- „Sprache ist unser Geschäft“, sagt Dr. Linda Albert, amerikanische Autorin und Lehrerfortbildnerin. Schulisches Miteinander kommt nicht ohne *Sprache* aus; zugleich ist sie oft eine

Schwachstelle, weil sie anfällig ist für Missverständnisse und gerade bei Konflikten für Abwertungen und Verletzungen „zwischen den Zeilen“. Konstruktiv kommunizieren zu können gehört deshalb zu den wichtigsten Ressourcen von Lehrerinnen und Lehrern.

- Das Verhältnis von Elternhaus und Schule ist oft von Desinteresse, Vorurteilen (oft aufgrund negativer Vorerfahrungen), Ängsten und unterschwelligen gegenseitigen Vorwürfen geprägt. Dabei hängt der Schulerfolg von Kindern entscheidend von den Voraussetzungen in ihren Familien und einer angemessenen Begleitung und Unterstützung durch die Eltern ab. Die Familie ist der primäre Erziehungs- und Bildungsort, die Schule ein sekundärer und ergänzender, gleichwohl mit wesentlicher Bedeutung. Eine funktionierende *Erziehungspartnerschaft* von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern erscheint deshalb dringend geboten; sie kann Konflikten (sowohl zwischen Lehrerinnen bzw. Lehrern und Schülerinnen und Schülern als auch zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Eltern) nachhaltig vorbeugen und zahlt sich damit für die Lehrerinnen und Lehrer ganz handfest in Entspannung und Zeiterparnis im Schulalltag aus. Im Idealfall sprechen Eltern (zum Beispiel nach Besuch eines entsprechenden Elternkurses) und Lehrerinnen und Lehrer die gleiche pädagogische Sprache; auf dieser Basis können sie einander wertschätzend begegnen, ihr pädagogisches Handeln transparent machen und ihre Kinder/Schülerinnen und Schüler gemeinsam in den Blick nehmen: Welche Signale nehmen wir bei ihm/bei ihr wahr? Worum geht es ihm/ihr dabei? Welche Stärken erleben wir bei ihm/bei ihr? Was braucht er/sie, um sich gut weiter zu entwickeln, und sich zum Beispiel auch in die Klassengemeinschaft einzugliedern und zu entwickeln? Welche Strukturen und Regeln könnten ihm/ihr dabei helfen? Je besser Eltern und Lehrerinnen bzw. Lehrer sich dabei abstimmen, desto mehr können sie Entwicklungsprozesse der Kinder/Schüler stärken.

Auf diesem Hintergrund strebt *KidS* die folgenden Ziele an:

- **Starke Lehrerinnen und Lehrer**
Kinder und Jugendliche brauchen starke Begleiter. Um Lehrerinnen und Lehrer in einem autoritativ-respektvollen Führungsstil zu unterstützen, konfrontiert *KidS* sie u.a. mit der Schülerperspektive: Welche sozialen Grundbedürfnisse haben Schülerinnen und Schüler? Was brauchen sie zur positiven Entwicklung ihres Selbstwertgefühls? Weshalb zeigen sie bestimmte störende Verhaltensweisen, und wie können Lehrerinnen und Lehrer situationsorientiert darauf reagieren?
- **Eigenständige und verantwortungsvolle Schülerinnen und Schüler**
KidS zeigt auf, wie Lehrerinnen und Lehrer die Eigenständigkeit und das Zugehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler fördern können, auf dessen Grundlage sie lernen zu kooperieren und Zutrauen in ihre Fertigkeiten gewinnen. Lehrerinnen und Lehrer werden ermutigt, Grenzen respektvoll zu setzen und Schülerinnen und Schülern die logischen und fairen Folgen aus ihrem Verhalten zuzumuten. So lernen sie, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.
- **Konstruktives, ermutigendes Unterrichtsklima**
KidS unterstützt Lehrerinnen und Lehrer darin, Schülerinnen und Schülern wertschätzend zu begegnen, und lenkt ihren Blick auf deren Stärken. Ermutigung, Zutrauen und gegenseitiger Respekt – sowohl gegenüber jedem einzelnen als auch gegenüber der Klasse als Team – reduzieren Konfliktpotentiale und Stress; die Freude am gemeinsamen Wachsen, das wertschätzende, spannende und erlebnisreiche Miteinander gewinnen an Raum.
- **Gekonnter Umgang mit Konflikten**
Konflikte sind unausweichlich, sogar notwendig. *KidS* ermutigt Lehrerinnen und Lehrer zu konsequentem Handeln und vermittelt Strategien, wie sie aus beginnenden Eskalationen aussteigen und Konflikte mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam angehen und lösen können.
- **Gelingende Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern**
Kess-erziehen-Kurse und *KidS* vermitteln Schule und Elternhaus eine gemeinsame pädagogische Plattform und „Sprache“. Auf

dieser Basis können sie in den Dialog treten und sich gegenseitig in einer förderlichen Erziehungshaltung stützen.

Konkret bietet *KidS* dazu eine zwei-mal-dreitägige Fortbildung an (= 2 × 20 Unterrichtsstunden, s. *KidS* – Die Inhalte). Die Arbeitsformen umfassen Impulsvorträge, Übungen, Anspiele, Rollenspiele und Kleingruppenarbeit, Praxis- und Reflektionsanregungen für den Schulalltag; im Zentrum steht dabei die reflektierte und praxisorientierte Anwendung von theoretischen Grundlagen. Ab Herbst 2011 will die AKF außerdem Referentinnen und Referenten für schulinterne Fortbildungen ausbilden, die jeweils als Tagesmodule stattfinden können; die Ausbildungsseminare dauern jeweils zweimal zwei Tage. Weitere Informationen: info@akf-bonn.de.

KidS – die Inhalte

1. Teil

- *Kess*-erziehen: Hintergründe – Ansatz – Methodik
- Lernprozesse gestalten heißt Beziehungen gestalten
- Der Erziehungsauftrag im Kontext Schule
- Der Ansatz der Individualpsychologie nach A. Adler und R. Dreikurs
 - Die sozialen Grundbedürfnisse
 - Lehrerermutigung
 - Ermutigung des Schülers
 - Momente der Achtsamkeit
 - Möglichkeiten der Ermutigung
 - Ermutigende Sprache
- Die Haltung der pädagogischen Präsenz
- Störende Verhaltensweisen verstehen, Mitverantwortung stärken, Kooperation ermöglichen
- Respektvoll Grenzen setzen: Grundprinzipien der logischen Folgen
- Ermutigender Blick im Schulalltag

2. Teil

- Pädagogische Erfahrungen auf dem Hintergrund von *Kess*-erziehen
- System Schule: Vielfältige Handlungsmöglichkeiten angesichts von Problemsituationen

- Komplexe Störsituationen – Classroom Management
- Gemeinsam den Alltag und das Miteinander gestalten: Der Klassenrat
- Kesse Kommunikation
 - Verstehendes Zuhören
 - Zur Kooperation gewinnen
 - Respektvoll Grenzen setzen
- Konflikte angehen
 - Logische Folgen
 - Konfliktlösesgespräch
 - Lehrer – Schüler
 - Schüler – Schüler/Der Lehrer als Moderator/in
- Ermutigend handeln
 - Schüler aus ihren Rollen befreien
- Elterngespräche: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften ausbauen
 - Beziehung schaffen
 - Gemeinsam auf die Entwicklung schauen
 - Pädagogisches Handeln transparent machen
 - Absprachen treffen
- Die Freude am Beruf stärken: Stressprävention und die eigenen Kraftquellen
- Perspektiven entwickeln: Mein nächster Schritt ...

„Das Klima verändert sich“

KidS stellt die Beziehungen zwischen Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern und die Arbeit in der Schule auf eine neue Grundlage. Das bestätigen Rückmeldungen von Kursteilnehmern.

- Das Verhältnis zu den Schülern hat sich um 179 Grad gewandelt. Sie waren sehr aggressiv. Ich nehme nichts mehr persönlich, wodurch sich vieles geändert hat.
- *KidS* hat mir den positiven Blick geöffnet.
- Elterngespräche starte ich nun mit Stärken; sie verlaufen viel harmonischer, selbst wenn ich eine 4 geben muss.
- Ich kann Rückzug besser akzeptieren. Mein Ton hat sich verändert, ich reg' mich weniger auf. Auf einen permanenten Reinredner habe ich positiv reagiert: „Ich freu' mich, wie du dabei bist und was du vom letzten Mal noch alles weißt. Ich würd mich noch mehr freuen, wenn du dich beim nächsten Mal melden

würdest.“ Das Kind strahlte mich an und meldete sich beim nächsten Mal.

- Freundlich und fest: Vorher war bei mir beides getrennt, jetzt zusammengenommen ist es gut und wirkt.
- Ich habe eine andere Einstellung und kann Vieles so stehen lassen, zum Beispiel hibbeliges Verhalten. Ich verstehe jetzt, was dahinter steckt.
- ... auch in einer schwierigen Klasse. Ich habe ihnen gesagt: „Ich war auf einer Fortbildung, habe gemerkt, so kann es nicht weiter gehen.“ Mehrere Schüler gaben mir recht; dann haben wir Veränderungen gemeinsam besprochen ...
- Mein Selbstvertrauen ist gewachsen, auch mein Bewusstsein über eigene Stärken ...
- Einem Vielstörer habe ich, als er mal gut mitgemacht hat, einen Zettel hingelegt: „Ich freue mich, dass du jetzt so schön mitarbeitest.“ Das Kind strahlte. Am Valentinstag bekam ich eine Rose von ihm.
- Das Klima verändert sich.
- Ich habe aufgehört, mich als Zielscheibe zu sehen.

Literatur

- Albert, Linda (1996): Cooperative Discipline. Minnesota/USA: American Guidance Service.
- Bauer, Joachim (2008): Lob der Schule, München.
- Dreikurs, Rudolf (2003): Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme. Weinheim, (9. Auflage).
- Dreikurs, Rudolf (1976/2004) : Psychologie im Klassenzimmer, Stuttgart.
- Dreikurs, Rudolf/Dinkmeyer, Don (1970/2004): Ermutigung als Lernhilfe, Stuttgart.
- Dreikurs, Rudolf/Cassel, Pearl/Dreikurs Ferguson, Eva (2009): Disziplin ohne Tränen, Stuttgart.
- Eichhorn, Christoph (2008): Classroom-Management, Stuttgart.
- Faber, Adele/Mazlish, Elaine (1995): „How to talk so kids can learn at home and in school.“ New York.
- Friedrichs, Birte (2009): Praxisbuch Klassenrat. Weinheim und Basel.
- Keller, Gustav (2010): Disziplinmanagement in der Schulklasse, Bern. (2. Auflage)
- Nelsen, Jane (2008): Jetzt hilft nur eines: Die positive Auszeit! Fünfzig Wege aus Konflikten in Schule und Kinderzimmer, Basel.
- Rhode, Rudi/Meis, Mona Sabine (2010): Wenn Nervensägen an unseren Nerven sägen, München.(6. Auflage)